

Warm und trocken zu den Gräbern der Lieben

Ein Minibus fährt mit Strom über den Frankfurter Hauptfriedhof, eine Spende der LORENZ-Stiftung

Frankfurt. Über mehr als 70 Hektar erstreckt sich der Frankfurter Hauptfriedhof. Der Philosoph Theodor W. Adorno, die Schriftstellerin Ricarda Huch, der Kinderarzt Heinrich Hoffmann, Schöpfer des Struwwelpeter, und viele andere haben hier ihre letzte Ruhe gefunden. Auf dem Hauptfriedhof könne man der deutschen Geschichte ebenso wie der Stadtgeschichte begegnen, sagt der Frankfurter Unternehmer Heinz-Jürgen Lorenz. Vor allem aber sei es ein Ort der Erinnerung für viele Bürger, die hier die Gräber ihre verstorbenen Angehörigen besuchen.

Um dies auch denen zu ermöglichen, die aufgrund des Alters oder von Gebrechen nicht mehr gut zu Fuß sind, hat die Lorenz-Stiftung schon vor einem Jahr ein Friedhofstaxi gespendet. Nun verstärkt die Stiftung ihr Engagement mit einem Nachfolgemodell, das mehr Komfort bietet und ebenfalls von jedermann unentgeltlich genutzt werden kann. Am Donnerstag, 13. Dezember 2012, nahm Stephan Heldmann, der Leiter des städtischen Grünflächenamtes, den Minibus aus den Händen von Heinz-Jürgen Lorenz und seiner Tochter Nadine in Empfang.



Die LORENZ Stiftung sei eine vergleichsweise kleine Stiftung, der es aber wichtig sei, den Menschen direkt zu helfen, ihnen mit einfachen Dingen den Alltag zu erleichtern und Freude zu bereiten, sagte der Gründer der Lorenz-Systemhausgruppe, die ihren Sitz in Frankfurt-Rödelheim hat.

Aus vielen Gesprächen mit älteren und gehbehinderten Menschen wisse er, wie wichtig ein Besuch an den Grabstätten der Angehörigen sei. Friedhöfe sind aber auch nicht nur ein Ort der Trauer, des Gedenkens und der Erinnerung an liebe Menschen, sondern auch ein Ort der Begegnungen und Gespräche. Eine Einschätzung, die Amtsleiter Heldmann teilt: Das winterfeste Friedhofstaxi sei eine Bereicherung, die die Stadt aus eigenen Mitteln nicht hätte bezahlen können.



Heldmann lobte die technischen Eigenschaften des Fahrzeugs: Es ist rundum dicht geschlossen und so wesentlich leichter beheizbar als das Vorgängermodell. Das neue Lorenz-Mobil verfügt über Schiebetüren, ein Treppchen zum Einsteigen und bietet Platz für drei Passagiere plus Stauraum, etwa für einen Rollstuhl. Zugleich ist der Minibus schmal genug, um direkt an die Gräber zu kommen, und dank des Elektroantriebs so leise, dass niemand gestört wird.

Einer, der die Praxistauglichkeit einschätzen kann, ist Willi Erb. Er ist der Fahrer des offenen Friedhofstaxis, das im Sommer auf dem Hauptfriedhof unterwegs ist, und wird in der kalten Jahreszeit auch das winterfeste Lorenz-Mobil steuern. Vorab hat er es schon ausprobiert. Die Testfahrten seien überzeugend gewesen, sagt er. Auch bei Minus-Temperaturen, wie sie am Tag der Übergabe herrschten, müsse kein älterer Mensch auf dem Weg zum Grab eines Angehörigen mehr frieren.

Matthias Trautsch - Redakteur der FAZ